

THINGS TO COME

Science · Fiction · Film



Eine internationale Tagung
der Deutschen Kinemathek und des Einstein Forums

Berlin und Potsdam
21.-23. Januar 2016



DEUTSCHE
KINEMATHEK
MUSEUM
FÜR FILM UND
FERNSEHEN

EINSTEIN
FORUM

**Eine Gemeinschaftsveranstaltung der
Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen
und des Einstein Forums**

Konzeption:

Kristina Jaspers, Nils Warnecke, Gerlinde Waz –
Deutsche Kinemathek Museum für Film und Fernsehen

Rüdiger Zill – Einstein Forum

Orte:

Einstein Forum
Am Neuen Markt 7
14467 Potsdam

Filmhaus am Potsdamer Platz
Potsdamer Str. 2
10785 Berlin-Tiergarten

www.einsteinforum.de
www.deutsche-kinemathek.de

"Das Wesen der Intelligenz ist, dass sie sich nicht dominieren lässt"

Susanne Beck, Hannover

Marcin Grzegorzek, Siegen

Manfred Hild, Berlin

Moderation: Gerlinde Waz

Während Marcin Grzegorzek betont, dass die nahe Zukunft nicht den humanoiden Robotern gehören wird, sondern lernfähigen Algorithmen zur Auswertung von Sensordaten, die Robotik insgesamt aber ein längeres, selbstbestimmtes Leben ermöglicht, weist Manfred Hild darauf hin, dass der Wunsch nach Robotern als Dienern der Tatsache widerspricht, dass schon alltägliche Handlungen bereits viel Intelligenz benötigen. Und diese Intelligenz kommt auch bei Robotern nicht über Nacht, sondern muss erlernt werden. Ihre „Erziehung“ ist also – ganz wie bei Kindern – die Methode der Wahl. Aus einem möglichen Missbrauch dieser Technologie erwächst allerdings eine Reihe von neuen ethischen und moralischen Fragen, die auch juristisch formuliert und gelöst werden müssen. Besonders bedeutsam wird die bewusste Übertragung von Entscheidungen auf Maschinen werden, die zumindest teilweise unvorhersehbar und unkontrollierbar entscheiden, den Menschen von einer eigenen Entscheidung „befreien“ und zweifellos anders entscheiden werden als wir Menschen. Susanne Beck weist darauf hin, dass dadurch das Recht, insbesondere unsere Vorstellung von sorgfaltswidrigem Verhalten, Verantwortlichkeit für Entscheidungen und der Reichweite der rechtlichen Haftung herausgefordert wird. Kann man sagen „Eltern haften für ihre Kinder, Forscher haften für ihre Roboter“? Oder entspricht ein breiteres, diffuseres Konzept von Verantwortung ohnehin unserer Zeit besser als das auf der Aufklärung basierende Bild individueller Haftung?



Susanne Beck ist Inhaberin des Lehrstuhls für Strafrecht, Strafprozessrecht, Strafrechtsvergleichung und Rechtsphilosophie in Hannover. Im Zuge ihrer Forschungstätigkeit überschreitet sie gern nationale und disziplinäre Grenzen, verbrachte unter anderem einige Zeit in Australien und in China und arbeitet regelmäßig mit Naturwissenschaftlern, Medizinerinnen, Ingenieuren, Informatikern und Philosophen zusammen. Mit den rechtlichen Fragen der Robotik befasst sie sich schon seit einigen Jahren, ist hier in verschiedenen nationalen und internationalen Kooperationen aktiv, und entdeckt immer wieder neue Fragestellungen und Aspekte, die sie an dem Thema faszinieren. Zusammen mit Eric Hilgendorf ist sie Herausgeberin der Reihe *Robotik und Recht*. Ausgewählte Publikationen: *Jenseits von Mensch und Maschine. Ethische und rechtliche Fragen zum Umgang mit Robotern, Künstlicher Intelligenz und Cyborgs* (Hg., 2012); *Stammzellforschung und Strafrecht – zugleich eine Bewertung der Verwendung von Strafrecht in der Biotechnologie* (2008).



Marcin Grzegorzek ist Professor für Mustererkennung an der Universität Siegen, Professor für Multimedia-Verarbeitung an der Wirtschaftsuniversität in Katowice und Gründer des Technologieunternehmens *Data Understanding Lab*. Als Fellow der *Stiftung Neue Verantwortung* leitete er das Projekt „Kognitive Robotik“. Weiterhin beschäftigt er sich u.a. mit der Entwicklung von lernfähigen Algorithmen zur Sensordatenauswertung mit der Anwendung in der Pflege. Ausgewählte Publikationen: *Time-of-Flight and Depth Imaging. Algorithms, Sensors and Applications* (Mitautor 2013); *Semantic Multimedia* (Mitautor 2011); *Appearance-Based Statistical Object Recognition Including Color and Context Modeling* (2007).

Manfred Hild, geb. 1968, ist Professor für Digitale Systeme an der Beuth Hochschule für Technik Berlin. Zuvor war er unter anderem als Gastforscher im SONY Computer Science Laboratory in Paris tätig und leitete das Forschungslabor Neurorobotik (NRL) in Berlin. Er studierte Mathematik und Psychologie an der Universität Konstanz, wo er sein Diplom erhielt, und wechselte dann zur Informatik an die Humboldt-Universität zu Berlin, wo er 2008 mit Auszeichnung promovierte. Seine Hauptforschungsfelder sind Humanoide Robotik und Sensomotorische Regelungstechnik sowie Verteilte Eingebettete Systeme, mit einem inhaltlichen Fokus auf die Theorie Nicht-Linearer Dynamischer Systeme im Allgemeinen und Rekurrente Neuronale Netze im Speziellen. Darüber hinaus gilt sein Interesse der Analyse und Synthese von Klängen, insbesondere unter Zuhilfenahme programmierbarer Hardware (FPGAs).



[Podiumsgespräch, Samstag, 23.1., 13.30 \(Sektion 4: Gesellschaft der Zukunft\)](#)

Christine Cornea, Norwich

Environmental Concerns and Post-apocalyptic Futures in American Science Fiction Film

The inauguration of Earth Day and creation of the US Environmental Protection Agency in 1970 affirmed a growing public and political interest in the US in a wide range of environmental issues. In response, the American science fiction film genre also turned its attention toward issues surrounding environmental degradation, population growth, and global warming, with the timely release of films like *SILENT RUNNING* (1972), *SOYLENT GREEN* (1973) and *DAY OF THE ANIMALS* (1977). The lecture will trace the engagement with environmental concerns in American science fiction film from the 1970s through to more recent examples like *THE DAY AFTER TOMORROW* (2004), *AVATAR* (2009), *OBLIVION* (2013) and *INTERSTELLAR* (2014). In particular it will focus upon this film genre's repeated use of the post-apocalyptic narrative to signal the importance, magnitude and global reach of issues surrounding the environment.

Christine Cornea is lecturer with the Department of Film, Television and Media Studies at the University of East Anglia in the UK. Her teaching and research has broadly been concerned with the cultural significance of popular cinema and television genres. Recent work has specifically revolved around questions of race, gender/sexuality, screen performance, industrial aesthetics and practices in film and television. While her approach draws upon both historical and theoretical traditions, current work has also focused upon the use of qualitative research, in particular the practitioner interview. She has published widely on science fiction, including articles in *Velvet Light Trap*, *Quarterly Review of Film and Video*, *Genders*, *The Biochemist*.

Selected publications: *Science Fiction Cinema. Between Fantasy and Reality* (2007); *Genre and Performance* (ed., 2010); *Dramatising Disaster* (co-ed. 2013) and *Science Fiction, Ethics and the Human Condition* (co-ed., forthcoming 2016).



Vortrag, Freitag, 22.1., 11.15 (Sektion 1: Visionen)

Josef Früchtl, Amsterdam

Cineastisches Raum-Zeit-Kontinuum. INTERSTELLAR und die Vision möglicher Welten

Der Film INTERSTELLAR (2014) von Christopher Nolan bietet in seinen Bildern und seinem Narrativ eine der bisher besten cineastischen Umsetzungen der zeitgenössischen Astrophysik, freilich mit typischen Hollywood-Elementen. Aber entscheidend ist wieder einmal, dass letztlich die Kunst über die Wissenschaft siegt. Das heißt zum einen, dass der Film sich einfügt in das Modernitätsparadigma der Kunst, demzufolge es nicht (mehr) um Repräsentation, sondern um Vision geht; nicht mehr um Imitation (der Natur), sondern um Imagination; nicht mehr um die korrekte Darstellung der *einen* Welt, sondern um die Herstellung möglicher Welten. Und das heißt zum anderen, dass der Film sich selbst zu Recht als das anpreist, worüber die Mathematik nur spekulieren kann: als Raum-Zeit-Kontinuum, als dynamisierter Raum und verräumlichte Zeit.

Josef Früchtl studierte Philosophie, Germanistik und Soziologie in Frankfurt am Main und Paris; 1996 Professur für Philosophie mit dem Schwerpunkt Ästhetik und Kulturtheorie an der Universität Münster; seit 2005 Professor für Philosophy of Art and Culture an der Universität von Amsterdam. Seine Forschungsschwerpunkte sind die philosophische Ästhetik, Theorien der Moderne, Kritische Theorie der Kultur sowie der Kulturwissenschaften und Philosophie des Films. Ausgewählte Publikationen: *Vertrauen in die Welt. Eine Philosophie des Films* (2013); *Das unverschämte Ich. Eine Heldengeschichte der Moderne* (2004); *Ästhetik der Inszenierung* (Mithg., 2001); *Ästhetische Erfahrung und moralisches Urteil. Eine Rehabilitation* (1996).



Vortrag, Donnerstag, 21.1., 19.30 (Sektion 1: Visionen)

Die düstere Seite der Zukunft. Historisch-politische Erwartungshorizonte und utopische Spekulationen

Alexander Geppert, Shanghai/New York

Matthias Schwartz, Berlin

Moderation: Rüdiger Zill

Seit den frühen 1950er Jahren ist der Science Fiction-Film ein eigenständiges Genre, das neben fast grenzenlosem Fortschrittsglauben immer auch von skeptischen Zukunftsvisionen durchzogen war. Auffällig ist aber, dass die düstere Seite der Zukunft in den letzten Jahrzehnten zugenommen hat und heute vollständig zu dominieren scheint. Trifft diese Prognose zu, und ist die Beobachtung historisch korrekt, dass sich ein solcher Umschwung im Laufe der 1970er Jahre vollzogen hat? Lässt sich eine derartige Entwicklung für die östliche und westliche Science Fiction gleichermaßen beobachten? Das Panel nimmt die unterschiedlichen Zukunftserwartungen in den USA, in Europa und der Sowjetunion von den 1950er bis zu den 1970er Jahren in den Blick, untersucht die sich abzeichnenden politischen, kulturellen und technischen Entwicklungen und fragt insbesondere nach Anstößen und Ursachen für einen derartigen Stimmungswandel der Science Fiction bzw. ihrem Anteil an dem allgemeinen Bewusstseinswandel in der Post-Apollo Ära.



Alexander C.T. Geppert ist Associate Professor für europäische Geschichte an der New York University in Shanghai und in New York City. Von 2010 bis 2016 hat er die Emmy Noether-Forschergruppe „Die Zukunft in den Sternen: Europäischer Astrofuturismus und außerirdisches Leben im 20. Jahrhundert“ am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin geleitet. Er hat am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz promoviert und war als Gastwissenschaftler u.a. an der Harvard University, der University of Cambridge und zuletzt am Smithsonian National Air and Space Museum in Washington, D.C. tätig. Ausgewählte Veröffentlichungen: *Limiting Outer Space. Astroculture after Apollo* (Hg., 2016); *Obsession der Gegenwart. Zeit im 20. Jahrhundert* (Mithg., 2015); *Imagining Outer Space. European Astroculture in the Twentieth Century* (Hg., 2012,); *Wunder. Poetik und Politik des Staunens im 20. Jahrhundert* (Mithg., 2011); *Fleeting Cities. Imperial Expositions in Fin-de-Siècle Europe* (2010).



Matthias Schwartz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin (ZfL). Forschungsschwerpunkte: Affektkulturen, Erinnerungskulturen, Jugendkulturen, Abenteuerliteratur, Phantastik, Science Fiction, Wissenschaftspopularisierung, osteuropäische Gegenwartsliteraturen. Ausgewählte Publikationen: *Expeditionen in andere Welten. Sowjetische Abenteuerliteratur und Science Fiction von der Oktoberrevolution bis zum Ende der Stalinzeit* (2014); *Gagarin als Archivkörper und Erinnerungsfigur* (Mithg., 2014); *Auf einen Zug. Anpassung und Ausbruch: Jugend in Osteuropa* (Mithg., Osteuropa 11-12/2013); *Die Erfindung des Kosmos. Zur sowjetischen Science Fiction und populärwissenschaftlichen Publizistik vom Sputnikflug bis zum Ende der Tauwetterzeit* (2004).

Podiumsgespräch, Freitag, 22.1., 17.15 (Sektion 3: Vergangene Zukunft)

Harald Hamrell, Stockholm

Creating the Universe of REAL HUMANS – and How to Make Real Humans Act as Real Robots

Harald Hamrell, conceptual director of the series REAL HUMANS, presents the ideas of how to create a world of a parallel universe, both distant and at the same time with a feeling of here and now. The robots, so called “hubots” had to be played by real actors. One of the central issues is the process of how to play a hubot that the audience could believe is a real robot, but still becomes a character that a human could fall in love with.

Harald Hamrell is director of a number of mini TV series and feature films in Sweden. Already in his early teens he was making short films, and was also a child star, acting in film and television. Among the awards he won is the Prix Italia 2013 for ÄKTA MÄNNISKOR (REAL HUMANS), of which he was the conceptual director for both season one and two. Apart from that he has directed films in many genres: thrillers like Arne Dahl’s MISTERIOSO, nominated for the British Dagger Award 2013, children’s movies like EN HÄXA I FAMILJEN, (A WITCH IN THE FAMILY), or the love story VINTERVIKEN (WINTER BAY), for which he was nominated a Guldbagge (a Swedish Oscar) for best script. He has also directed a number of TV movies in the hugely successful BECK series and was nominated for an international Emmy in New York 2003 for the mini-series RAMONA.



Vortrag, Freitag, 22.1., 14.00 (Sektion 2: Robotik und Künstliche Intelligenz)

Axel Meyer, Konstanz

Genomik, genetische Eingriffe und die Zukunft des Menschen

Bald werden wir alle unsere ganz persönliche komplette genetische Information (Genom) kennen. Die Entschlüsselung kostet nur noch 1000 \$. Damit werden wir unser genetisches Los kennen und vorhersagen können, welche Krankheiten uns wahrscheinlich zukünftig erwarten. Wie viel verstehen wir schon wirklich von dem, was in unseren genetischen Karten steht? Es ist jetzt auch schon möglich, genetische Reparaturen an Embryonen auszuführen. Wollen wir das? Was ist daran gut, was schlecht? Wohin kann und soll das führen? Werden wir bald unsere Evolution kontrollieren können? Wie werden wir dann aussehen (wollen)?



Axel Meyer, geb. 1960, ist Evolutionsbiologe und Genomforscher an der Universität Konstanz. Er hat für fast 16 Jahre in den USA gelebt, an verschiedenen Universitäten studiert und dort auch seine erste Professur gehabt, bevor er 1997 nach Deutschland zurückkehrte. Verständliche Vermittlung von Wissenschaft an die Öffentlichkeit liegt ihm am Herzen und er schrieb fünf Jahre lang eine wöchentliche Kolumne im *Handelsblatt*, außerdem Beiträge für die *Neue Zürcher Zeitung*, *Die Zeit* und die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Zuletzt erschienen: *Adams Apfel und Evas Erbe. Wie die Gene unser Leben bestimmen und warum Frauen anders sind als Männer* (2015).

Vortrag, Samstag, 23.1., 10.00 (Sektion 4: Gesellschaft der Zukunft)

Andreas Rauscher, Siegen

When Galaxies Collide... STAR TREK und STAR WARS im transmedialen Vergleich

Aus pophistorischer Sicht erscheint die Frage „STAR TREK oder STAR WARS?“ ähnlich brisant, wie die Entscheidung für die Beatles oder die Stones, Apple oder Anderes, DC oder Marvel. Nicht nur für den Medienkulturwissenschaftler Henry Jenkins gelten STAR TREK und STAR WARS als Prototypen für eine „Participatory Culture“, die über Jahrzehnte hinweg hochgradig eigenständige Mythen-Patchworks zwischen basisorientierter Kultpflege und kulturindustriellem Kalkül herausgebildet haben. Dem utopischen Ideal einer zukünftigen Gesellschaft der intergalaktischen Solidarität steht der Abenteuerspielplatz des retrofuturistischen Anti-Imperialismus gegenüber. Mit dem STAR TREK-Reboot und STAR WARS VII – THE FORCE AWAKENS wird nicht nur ein neues Kapitel der beiden ausdauerndsten Science-Fiction-Franchises der Filmgeschichte eröffnet, mit J.J. Abrams zeichnet sogar erstmals ein Regisseur für beide Reihen verantwortlich. Ausgehend von dieser aktuellen Annäherung betrachtet der Vortrag die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Wettstreit der beiden Galaxien. Thematisiert werden die Strategien des Genre-Crossovers, die Architektur des Worldbuilding, sowie die transmedialen Erweiterungen in Videospiele, Romanen und Comics.

Andreas Rauscher lehrt als Akademischer Oberrat für Medienwissenschaft mit den Schwerpunkten Filmwissenschaft und Game Studies an der Universität Siegen. Als wissenschaftlicher Kurator betreute er 2015 die Ausstellung *Film & Games – Ein Wechselspiel* für das Frankfurter Filmmuseum. Zu seinen Veröffentlichungen zählen unter anderem die Bücher *Spielerische Fiktionen – Genrezkonzepte in Videospiele* (2012) und *Das Phänomen Star Trek* (2003), sowie als Mitherausgeber *Subversion zur Prime-Time – Die Simpsons und die Mythen der Gesellschaft* (2001) und *Mythos 007* (2007).



Vortrag, Freitag, 22.1., 12.15 (Sektion 1: Visionen)

Frank Rieger, Berlin

An der Wegscheide – Welche Zukunft wir leben werden entscheidet sich jetzt

Die kommenden, schon gut absehbaren Technologiewellen stellen uns vor eine entscheidende Wahl. Werden wir einem vollautomatisierten Luxuskommunismus à la STAR TREK oder einer neofeudalistischen Gesellschaft mit Tugendüberwachung à la DEMOLITION MAN leben? Die Funktion der Science Fiction als traditionell relativ abstrakte Bühne für die Abbildung jetztzeitlicher Probleme und Trends weicht, je mehr Technologie verfügbar wird, der konkreten Visualisierung und Verhandlung der tatsächlichen Zukunft. Damit geht eine Verantwortung der Schreiber und Filmemacher für das geistige aber auch das gestalterische Inventar der möglichen Zukünfte einher.



Frank Rieger ist Sachbuchautor, Technikpublizist, Internetaktivist und Hacker. Seit den 1990er Jahren hat er in Deutschland verschiedene Startup-Unternehmen in den Bereichen Datensicherheit, Navigationsdienste und E-Reading gegründet. Als Geschäftsführer leitet er die Gesellschaft für sichere mobile Kommunikation (GSMK). Seit dieser Zeit ist er auch einer der Sprecher des Chaos Computer Clubs (CCC). Außerdem publiziert er regelmäßig im Feuilleton der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*. Im Jahr 2011 erhielt *Alternativlos* den Preis *Politischer Podcast des Jahres* von Deutschlandradio Kultur. 2012 bekamen der Chaos Computer Club sowie seine beiden Sprecher Constanze Kurz und Frank Rieger den Werner-Holtfort-Preis für bürger- und menschenrechtliches Engagement. Ausgewählte Publikationen: *Arbeitsfrei. Eine Entdeckungsreise zu den Maschinen, die uns ersetzen* (zus. m. Constanze Kurz, 2013); *Die Datenfresser. Wie Internetfirmen und Staat sich unsere persönlichen Daten einverleiben und wie wir die Kontrolle darüber zurückerlangen* (zus. m. Constanze Kurz, 2011).

Vortrag, Freitag, 22.1., 15.15 (Sektion 2: Robotik und Künstliche Intelligenz)

Janina Sombetzki, Kiel

Mensch und Ro-/Hubot – ein philosophischer Kommentar

Roboter oder – wie sie in REAL HUMANS heißen – Hubots werfen eine Reihe von unterschiedlichen philosophischen Fragen auf: ethische, anthropologische, solche aus der Philosophie des Geistes, der politischen Philosophie usw. Sie alle lassen sich an den Szenen der schwedischen Serie REAL HUMANS entwickeln.

Janina Sombetzki studierte Philosophie an der Humboldt-Universität in Berlin und hat dort in Philosophie mit einer Arbeit zu *Verantwortung als Begriff – Fähigkeit – Aufgabe. Eine Drei-Ebenen Analyse* (erschienen 2014) promoviert. Seit 2013 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin in Kiel am Lehrstuhl für Praktische Philosophie. Sie arbeitet an der Schnittstelle von philosophischer Anthropologie und Technikphilosophie, speziell in den Bereichen Roboterethik, Trans- und Posthumanismus, Human Enhancement, Alterität, Cyborgisierung und Hybridisierung. Ihr Habilitationsprojekt besteht in einem kontrastiven Mensch-Maschine-Vergleich im Rahmen einer graduellen und negativen Anthropologie.



[Kommentar, Freitag, 22.1., 14.30 \(Sektion 2: Robotik und Künstliche Intelligenz\)](#)

Mingwei Song, Princeton

Representations of the Invisible. The Unseen Bodies in the THREE-BODY PROBLEM, or the Hidden Dimensions of Chinese Science Fiction

Chinese science fiction literature had two short booms in the twentieth century, in the early twenty-first century it entered a golden age. The new wave of Chinese science fiction is a representation of the “invisible” reality of China. The writers Han Song and Liu Cixin are striking examples for this. Han’s uncanny narrative turns ordinary daily experience into surreal adventure. He often observes that “China’s reality is more science fictional than science fiction,” implying that what he writes is not merely the metaphorical, figurative, or poetic, but instead through his writings, the textual fabrication of China’s “reality” as scientific speculations illuminates the truth of the otherwise invisible reality, and thus decides the subversive nature of the genre that defies the “fear of seeing [the truth].” Liu Cixin also seeks to transform the invisible and infinite into a plausible physical reality in a different way. The sublime, wondrous sensation lifts science fiction from determinism or national allegory—or whatever is rooted in certainty—into a transcendental imaginary realm that opens up to possibilities and perceptions beyond ordinary reality. The sublime becomes visible and functions as the very magnetic force of science fiction, as testified by the most expected Chinese film of 2016: THE THREE-BODY PROBLEM. Contrary to the common belief that science fiction is the opposite of realism, the language of Chinese new wave science fiction operates as a heightened representation of the reality, and presents the metaphorical, the figurative, and the poetic as the literal.

Mingwei Song is Associate Professor of Chinese at Wellesley College, Wellesley, Mass. (since 2007); currently he is a fellow at the Institute for Advanced Study in Princeton. His research interests include modern Chinese literature from the late Qing to the early 21st century, Chinese cinema, science fiction, and the youth culture. Selected publications: *Young China: National Rejuvenation and the Bildungsroman, 1900-1959* (2015), in Chinese: *Criticism and Imagination* (Shanghai, 2013); *The Sorrows of a Floating World: a Biography of Eileen Chang* (Taipei, 1996). In addition to his academic publications, he has also published short stories, novellas, essays, and poems in Chinese-language literary magazines in Taiwan, Hong Kong, and Mainland China.



Vortrag, Samstag, 23.1., 11.45 (Sektion 4: Gesellschaft der Zukunft)

Simon Spiegel, Zürich

Tomorrowland ist abgebrannt. Das Problem der positiven Zukunft in der Science Fiction

Von SNOWPIERCER (2013) über ELYSIUM (2015) bis zur Hunger-Games-Reihe dominieren im SF-Film heute dystopische und post-apokalyptische Szenarien. Elend, wohin das Auge blickt: Die Zukunft scheint der Science Fiction endgültig abhandengekommen. Gegen diesen Trend stellt sich TOMORROWLAND (2015), der ausdrücklich als positiver, optimistischer Entwurf konzipiert ist, der dem Publikum neuen Glauben an die Zukunft geben soll. In dem Vortrag wird allerdings weniger im Vordergrund stehen, warum Regisseur Bird mit diesem Ansatz auf fast allen Ebenen scheitert. Vielmehr geht es darum, zu analysieren, wie der Film mit der Geschichte der SF in Dialog tritt und dabei das Genre, entgegen der erklärten Absicht, nicht als nach vorne gerichtet und optimistisch, sondern als rückwärtsgewandt und zutiefst nostalgisch versteht.



Simon Spiegel studierte in Zürich und Berlin Germanistik, Filmwissenschaft und Wirtschafts- und Sozialgeschichte. 2007 promovierte er mit einer Arbeit zum Science-Fiction-Film. Seit 2003 ist er als freier Filmjournalist und Filmkritiker tätig. 2011–2013 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institute for the Performing Arts and Film der Zürcher Hochschule der Künste. 2012–2014 Mitarbeiter im SNF-Forschungsprojekt „Analog/Digital“. 2008–2014 Délégué general Semaine de Critique am Filmfestival Locarno. Derzeit arbeitet er an seiner Habilitation zur Utopie im nichtfiktionalen Film. Publikationen u.a. *Theoretisch Phantastisch. Eine Einführung in Tzvetan*

Todorovs Theorie der phantastischen Literatur (2010); *Die Konstitution des Wunderbaren. Zu einer Poetik des Science-Fiction-Films* (2007).

Vortrag, Freitag, 22.1., 10.30 (Sektion 1: Visionen)

Klaudia Wick, Berlin

Der Ast, auf dem wir sitzen. Vom BLAUEN PALAIS zum AUFSTAND DER ALTEN. Zukunftsvisionen im deutschen Fernsehen

Sich ein Bild von der Zukunft zu machen, ist im deutschen Fernsehen weniger unterhaltsamer Selbstzweck als inszenierter Bildungsauftrag: Near-Future-Dramen wie DAS BLAUE PALAIS und DAS MILLIONENSPIEL, Dystopien wie STUDIO TELEROP 2009 – ES IST NOCH WAS ZU RETTEN oder 2030 – AUFSTAND DER ALTEN mahnen mit extrapolierten Daten und wissenschaftlich untermauerten Szenarien zur ökologischen oder ökonomischen Umorientierung. So entsteht freilich eine paradoxe Situation: Gerade weil diese Zukunftsvisionen auf Grundlage bereits erkennbarer gesellschaftlicher Trends (fort)geschrieben und also realitätsnah konzipiert sind, geht es doch darum, mit der Prognose nicht Recht zu behalten.

Klaudia Wick leitet die Abteilung „Audio-visuelles Erbe Fernsehen“ der Deutschen Kinemathek. Zuvor arbeitete sie 16 Jahre lang als Fernsehkritikerin und Autorin und war bis 2015 Leiterin des Fernsehfilmfestivals Baden-Baden. Nach ihrem Magister in Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften arbeitete Wick von 1992–1999 als Redakteurin der Berliner Tageszeitung *taz*, zuletzt in der Funktion der Chefredakteurin. Für ihre Texte zum Fernsehen erhielt sie 1997 den Deutschen Preis für Medienpublizistik.



Vortrag, Freitag, 22.1., 16.30 (Sektion 3: Vergangene Zukunft)

Ytasha Womack, Chicago

Afrofuturism. Time, Memory, Femininity and Identity in Film

Afrofuturism is both a cultural aesthetic and mode of self-healing that looks at the future and alternate realities through a black cultural lens. Afrofuturism is also an intersection between black culture, technology, the imagination, liberation and mysticism. Claiming space for the imagination is a key cornerstone in the work of Afrofuturists. In film, people of the African continent and of African descent are using science fiction to claim space for agency and creation. Artists are claiming their future now and futures in a language that challenges notions of time, space and memory. They are reearthing lost histories of the past while asserting their futures and contributions to humanity in a narrative that transforms their experience of today.

Ytasha L. Womack is an award winning author, filmmaker, dancer and innovator. She is author of the books *Afrofuturism. The World of Black Sci Fi & Fantasy Culture* (2013); *Rayla 2212* (2013); *Post Black. How a New Generation is Redefining African American Identity* (2010) and edited the anthology *Beats, Rhymes and Life. What We Love & Hate about Hip Hop* (2007). Her latest film, the science fiction feature *BAR STAR CITY* will be released in 2016.



Vortrag, Samstag, 23.1., 11.00 (Sektion 4: Gesellschaft der Zukunft)

HELL

Deutschland, Schweiz 2011

Filmvorführung, anschließend Gespräch mit dem Regisseur **Tim Fehlbaum** und der Hauptdarstellerin **Hannah Herzprung**

Moderation: **Rainer Rother**



Foto: © 2015 Paramount Pictures

Das Regie-Debüt von Tim Fehlbaum ist ein dystopischer Film, der in naher Zukunft in Deutschland spielt: Die einst Kraft spendende Sonne hat die Erde mit ihrer extremen Strahlung und gewaltigen Sonnenstürmen in lebloses Ödland verwandelt. Nichts wächst mehr, alle Tiere sind tot, Wälder und Wiesen versengt, nur wenige Menschen haben überlebt. Eine Chance dieser Katastrophe zu entkommen haben nur die, die sich



gegen das blendende Licht der Sonne schützen können und Wasser finden. So macht sich Marie (Hannah Herzprung) mit ihrer kleinen Schwester Leonie (Lisa Vicari) und Philipp (Lars Eidinger) in einem alten abgedunkelten Auto auf die Suche nach Wasserquellen. Auf einem Bauernhof macht sie eine grausige Entdeckung: Es ist das Ende der menschlichen Zivilisation.



Filmvorführung mit anschließender Diskussion, Freitag, 22.1., 19:30

Kino Arsenal

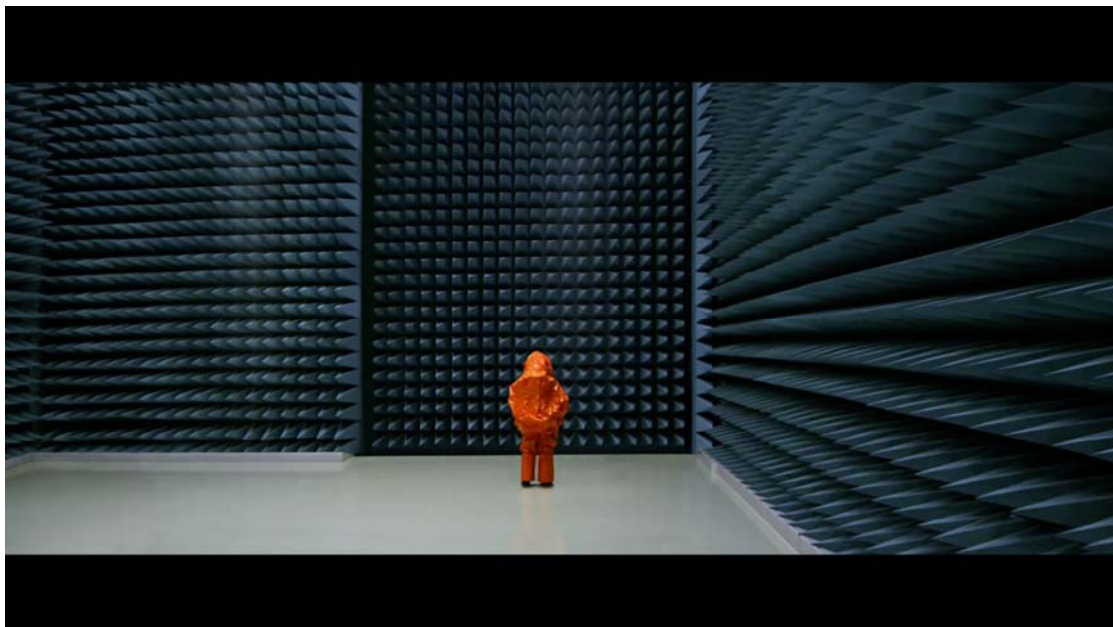
THE VISIT

Regie: Michael Madsen, DK/A/IRL/FIN/NOR 2015

Moderation: Nils Warnecke



Der Dokumentarfilm zeigt, wie staatliche Instanzen vorbereitet sind, um dem ersten Kontakt mit außerirdischen Zivilisationen zu begegnen. Wie können wir mit ihnen kommunizieren? Wer könnte stellvertretend für die Menschheit das Wort ergreifen? Wie könnten wir uns selbst den anderen voraussetzungslos erklären? Der Film nimmt die Perspektive des Besuchers aus dem All ein und wird so zum Spiegel für unsere Gesellschaft, unsere Lebensweise und die Komplexität des Mensch-Seins.



Fotos: © Heikki Färm

Filmvorführung mit anschließender Diskussion, Samstag, 23.1., 14:30
Kino Arsenal

Vorankündigung

THINGS TO COME

Science · Fiction · Film

Sonderausstellung der Deutschen Kinemathek Museum für Film und Fernsehen

30. Juni 2016 bis 23. April 2017



Close Encounters of the Third Kind, USA 1977, Regie Steven Spielberg
© picture alliance / KPA

Seit einigen Jahren wenden sich Regisseure mit Filmen wie DISTRICT 9 (Neill Blomkamp, 2009) und INTERSTELLAR (Christopher Nolan, 2014) oder Fernsehserien wie REAL HUMANS (Lars Lundström, seit 2012) und EXTANT (Mickey Fisher 2014-2015) wieder verstärkt dem Science-Fiction-Genre zu. Wie schon beim ersten Boom des Genres in den 1950er-Jahren lassen sich auch in diesen Filmen zahlreiche Bezüge zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen erkennen. - Die Ausstellung ist als Reise gestaltet bei der die Besucher nicht nur auf Außerirdische treffen, sondern auch die „unendlichen Weiten“ des Weltalls kennenlernen bevor sie mit Fragen einer möglichen Gesellschaft der Zukunft konfrontiert werden. Mit raumgreifenden Installationen, die überwältigende Bilder, fantasievolles Set Design und aufwendige Tricktechnik präsentieren, sowie bedeutenden internationalen Leihgaben bietet die Ausstellung einen ebenso unterhaltsamen wie reflexiven Zugang zu dem Genre.